

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [1807?]**

Die Schwanzmeise

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

Man trifft sie in unsern Gegenden sparsamer als erstere; doch ist sie eben auch nicht selten. Sie bewohnt mehrere Länder von Europa, und hält sich im Sommer am allerliebsten in sumpfigen Gegenden in Erlengebüschen auf. Gegen den Herbst kommt sie in kleinen Scharen nach den Gärten. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß im Fluge immer eine der andern einzeln nachzieht.

Hanffamen ist ihr Lieblingsfraß. Sie tragen sich davon einen Vorrath zusammen, und nehmen ihn zum Verdruß der Vogelsteller vom Heerde weg. Sie verstecken die Beute zwischen hohlen Baumrinden, zwischen Nisten und in Löchern der Bäume. Zur Zeit des Mangels im Winter zehren sie diesen Vorrath auf. Sonst suchen sie Distel-Kletten, und andern Samen. Unter den Insekten stellen sie den Bienen vorzüglich nach.

Ihr Nest findet man ebenfalls in Baumlöchern. Es besteht aus Moos, und enthält 10 bis 12 weißlich rothfarbne Eyer mit gelbröthlichen Flecken.

## Die Schwanzmeise.

(*Parus caudatus.*)

Dieser kunstreiche Vogel muß mit einem Geschlechtsverwandten desselben, mit dem *Pendulin*, nicht verwechselt werden. Er unterscheidet sich im Aeußern gewissermaßen von den übrigen Meisen. Besonders sollte man ihn des langen Schwanzes wegen, eher für eine Bachstelze, als für eine Meise halten. Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze beträgt seine Länge beynähe 6 Zoll; der Körper selbst ist aber nicht völlig halb so lang. Die ausgebreiteten Flügel messen 6 1/2 Zoll, und das ganze Gewicht des Vogels beträgt etwas mehr als 2 Drachmen. Er hat einen schwarzen dicken Schnabel; einen rußbraunen Augenstern. Der Leib ist dünn und zart gebouet. Er durchschneidet die Luft leicht wie ein Pfeil, und fliegt schnell. Sein Gefieder hat schöne Farben. Der ganze Kopf und Hals ist weiß; die Seiten des Rückens, der Steiß, der Bauch, die Seite und der After sind matt rosenroth, haben aber an den untern Theilen eine Mischung von Weißem; die kleinen Deckfedern der Flügel sind schwarz, die größern braun mit rothfarbigen Rändern; die Schwungfedern dunkelfarbig mit hellern Rändern. Die Schwanzfedern haben ungleiche Länge; nehmen ober nicht, wie bey andern Vögeln mit keilsförmigen Schwänzen, verhältnißmäßig und stufenweise ab. Die Farbe der mittlern ist schwarz; die dritte zu beyden Seiten eben so, aber mit grauen Rändern; die andern sind schwarz und weiß; Füße und Klauen schwarz.

In ihren Sitten und in der Lebensart entfernt sich die Schwanzmeise nur äußerst wenig von den übrigen Gattungen. Sie ist eben so lebhaft, fliegt und hüpfet nach allen Richtungen und unaufhörlich von Zweig zu Zweig, und läuft dieselben mit großer Behendigkeit auf und ab. Auf das Geschrey ihres Gleichen kommt sie herbeygeeilt, und hängt sich mit ihnen gern an Zweige an, denn sie liebt die Gesellschaft ihrer Gattung. Bis zum nächsten Frühjahr, wo sie den Trieb der Liebe fühlen, leben Alte und Junge gemeinschaftlich beyammen. Ihre Stimme soll im Frühjahr ganz anmuthig seyn.

Diese Vögel bewohnen das nördliche und südliche Europa. Man trifft sie in Schweden, Deutschland, England, Italien, Frankreich &c. an. Bey uns sind die Wälder ihr gewöhnlicher Aufenthalt; doch kommen sie im Winter auch nach den Gärten.

Im Frühlinge paaren sie sich, und das Weibchen legt 10 bis 12 Eyer, welche grauröthlich sind. Das Nest, welches sich diese kleinen Geschöpfe bauen, ist merkwürdig. Die Materialien dazu bestehen in Moos, Wolle, Haaren u. s. w. Es befindet sich nicht in einem Baumloche, worin der Vogel auch des langen Schwanzes wegen sehr unbequem würde arbeiten müssen; sondern es ist an den Zweigen kleiner Bäume oder Sträucher befestigt, und zwar nur 3 bis 4 Fuß hoch über der Erde. Dieser Standort ist aber nicht allgemeine Regel, sondern oft findet man es auf hohen Eichen an einem starken Ast festgeklebt. Nur selten hängt es an einer künstlichen Schnur. Zorn fand ein solches Nest auf einem dürrn Haselzweige, der drey Zacken hatte, zwischen welchen es fest stand. Der Zweig bog sich nieder. Das Nest hatte eine eysförmige Gestalt, und äußerlich eine Bekleidung von weißem breitem Baummoose, oder vielmehr von Flechten, womit auch der ganze Zweig bewachsen war. Die kleine Oeffnung war oberwärts, und sah einem Zapfen ähnlich. Es hatte gar nicht das Ansehen eines Nestes; nur der herausstehende Schwanz des Weibchens, das eben im Brüten begriffen war, verrieth es. Der hervorragende Zapfen vorn am Eingange scheint dazu gebildet zu seyn, daß der Schwanz darunter verstreckt liege.

Die Länge dieser künstlicher Nester beträgt gewöhnlich 8, die Breite 4 Zoll, und das Flugloch hat 1 Zoll im Durchschnitt. Manche Nester haben auch zwey Eingänge, damit der Bewohner die Unbequemlichkeit des Umdrehens vermeiden könne. An vielen hat man auch den Aufsatz am Eingange, den Zorn fand, nicht bemerkt. Die Seiten des Nestes sind aus den angezeigten Materialien sehr künstlich und mit gehöriger Festigkeit in einander verflochten; die Innenseiten sind glatt und weich ausgefüttert. Die Eyer liegen ganz in Federn verstreckt auf dem Grunde des Nestes. Sie haben kaum die Größe einer Haselnuß, und sind, so wie die ausgeschlüpften Jungen und die brütende Mutter, in ihrer Wohnung gesichert gegen Sturm und Regen und gegen die Angriffe feindlicher Vögel.